

## AVL-Medizintechnik erhielt „Erherzog-Johann-Preis“

Der Bereich Medizintechnik der AVL List GmbH in Graz macht wieder auf sich aufmerksam: Das Analysegerät „AVL OMNI“ erhielt in der Sparte „Technologische Innovation“ einen „Erzherzog-Johann-Preis der steirischen Wirtschaft 1996“. Mit dem universellen „AVL OMNI“ lassen sich aus nur einem Tropfen Blut parallel lebenswichtige Parameter, wie Sauerstoffgehalt oder Elektrolytkonzentration, messen. Das intelligente Instrument wird weltweit mit Erfolg eingesetzt. Geschäftsführer Dipl.-Ing. Gerald Kirchmayer, der den Preis in der Wirtschaftskammer entgegennahm: „Dieser Preis zeigt uns, daß wir auf dem richtigen Weg sind, wenn wir den Patienten in den Mittelpunkt unseres Interesses stellen und durch ständige Weiterentwicklung der Technologien Maß-

stäbe in der Intensivmedizin setzen können.“

Im Hause AVL, das durch seine Motorenentwicklung und Meßtechnik Weltruf erlangt hat, reiht sich auch die AVL-Medizintechnik ebenfalls ein. „Entstanden aus der Idee eines Arztes, hat sie sich im Lauf von 30 Jahren weltweit zu einem der vier größten Anbieter auf dem Blutgasanalysesektor entwickelt“, erklärt Geschäftsführer Kirchmayer. Die AVL-Medizintechnik ist global ein erfahrener Anbieter von Komplettlösungen und ein geschätzter Partner für Ärzte, Krankenhäuser und Wissenschaftler. Der „Erzherzog-Johann-Preis der steirischen Wirtschaft“ wurde zum zweiten Mal an Unternehmen vergeben, die mit ihren vorbildlichen Leistungen beispielhaft für den Beitrag der steirischen Wirtschaft zur gesamtwirt-

schaftlichen Entwicklung stehen. Mit diesem Preis hat sich die AVL-Medizintechnik auch für den Österreichischen Staatspreis für Innovation qualifiziert, der vom Wirtschaftsministerium verliehen wird.



DAS ANALYSEGERÄT „AVL OMNI“ WURDE MIT EINEM „ERZHERZOG-JOHANN-PREIS DER STEIRISCHEN WIRTSCHAFT 1996“ AUSGEZEICHNET.

## Wirtschaft und Technik – eine ideale Verbindung

Engagiert, kompetent und vor allem flexibel einsetzbar – so stellen sich Führungskräfte ihre Mitarbeiter vor. Auf diese „Flexibilität“ im technischen Bereich im Wissen über wirtschaftliche Zusammenhänge hat das Schulungszentrum Fohnsdorf mit dem Lehrgang „Wirtschaftliche Zusatzausbildung für Techniker/innen“ reagiert. In wenigen Wochen werden die ersten Absolventen der Wirtschaft „zur Verfügung“ stehen.

Gerade Klein- und Mittelbetriebe sollen von den zwanzig, zur Zeit im Schulungszentrum Fohnsdorf in Ausbildung stehenden Technikern, profitieren. In kleineren Betrieben ist es meist nicht möglich, für jeden Bereich spezialisierte Fachkräfte anzustellen. Dafür nimmt das Wissen über technische und auch wirtschaftliche Zusammenhänge einen immer höher werdenden Stellenwert ein.

### REAKTION AUF MARKTBEDÜRFNISSE

„Genau auf diese Marktbedürfnisse hat das Schulungszentrum Fohnsdorf mit dieser neuen Seminarreihe reagiert“, so SZF-Leiter Dir. Ing. Johann Reiter.

Die zwanzig Ausbildungsteilnehmer, größtenteils Ingenieure und Diplomingenieure, haben bereits eine fundierte technische Ausbildung und entsprechendes

praktisches Wissen in ihrem Beruf erworben. Im neunköpfigen, fünfmonatigen Lehrgang werden sie mit wirtschaftlichen Grundlagen und Zusammenhängen konfrontiert. Marketing, Projektmanagement, Kosten- und Erfolgsrechnung, aber auch Verkaufstraining und Unternehmensführung stehen am Ausbildungsprogramm. Mit Fallstudien und Projektarbeiten werden die künftigen Führungskräfte auf ihren Beruf vorbereitet.

### GEFÖRDERT AUS ESF-MITTEL

Im Lehrgang, der aus Mitteln des Arbeitsmarktservice sowie des Europäischen Sozialfonds mitfinanziert wird, unterrichten Praktiker aus Wirtschaft und Industrie. Die Einsatzmöglichkeiten für die „Techniker mit Wirtschaftsausbildung“ gestalten sich vielfältig. Vom Bereich Forschung und Entwicklung über Logistik bis zum Assistenten der Geschäftsführung werden die Absolventen dieser Ausbildung einsetzbar sein.

Da bereits viele Wirtschaftsbetriebe ihren Bedarf an Führungskräften bekunden, die sowohl über technische als auch über wirtschaftliche Kenntnisse verfügen, sind sich die Initiatoren dieses Lehrganges sicher, daß die Absolventen beste Chancen am Arbeitsmarkt haben werden.